

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 19. April 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Berichtigung.

Im Wochenblatt Nr. 44 vom letzten Samstag soll es in der Bekanntmachung, betr. die Fiktion des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens für das Jahr 1887/88 in dem Absatz 3), 2. Spalte, Zeile 7 heißen: „von über 350 Mark bezieht“, statt „300 Mark“.
Red. des Calwer Wochenblattes.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April. Die Nat.-Z. schreibt: Je näher die Wiederherstellung der Landtagsarbeiten und damit der Beginn der kirchenpolitischen Verhandlungen im Abg.-Hause rückt, um so größer wird die Bewegung in der Presse. Die klerikale Presse ist vollständig durch die Aussicht auf die Beendigung des kirchenpolitischen Kampfs beherrscht. Andererseits wird hier und da in liberalen und konservativen Blättern der Versuch gemacht, auf eine Abschwächung der Herrenhausbeschlüsse hinzuwirken. Namentlich die Post hat geglaubt, eine gemeinsame Operationsgrundlage für die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen dadurch herstellen zu können, daß sie vorschlug, die Zulassung der Lehrschwestern für den höheren Mädchenunterricht und die Freiheit des Messelesens und des Sakramentspendens für Ordensmitglieder aus den Herrenhausbeschlüssen zu streichen. Wir konnten diesem Versuche keine praktische Bedeutung beimessen, für den antikerikalen Liberalismus würde die Vorlage unseres Erachtens auch nach diesen Änderungen unannehmbar sein, und zwar um so mehr, da nicht die mindeste Gewähr dafür vorhanden ist, daß die jetzt beseitigten Bestimmungen nicht übers Jahr in einer neuen Novelle stehen werden. Außerdem aber sind wir überzeugt, daß für Alles, worüber der Reichstanzler und der Papst einig sind, im Abg.-Hause sich eine Mehrheit aus den meisten Konservativen und Freikonservativen und dem Zentrum, welches wohl oder übel für die vom Papst gebilligte Formulierung stimmen muß, finden wird. Für die antikerikalen Liberalen sehen wir deshalb kein anderes mögliches Verhalten, als geschehen zu lassen, was man nicht hindern kann, und durch ein Votum dagegen die Verantwortlichkeit abzulehnen. — Die Post (freikonserv.) schreibt inzwischen: Mit Bezug auf unsere neulichen kirchenpolitischen Ausführungen, welche über die bevorstehenden Verhandlungen im Abg.-Hause wesentlich die dort bestehenden Anschauungen wiedergaben, sind wir in der Lage zu erklären,

daß in einflussreichen Kreisen unserer Parteigenossen aus höheren politischen Gründen die Aufrechterhaltung der Herrenhausbeschlüsse zur Erhaltung des vollen Friedens für notwendig erachtet wird.

Metz, 13. April. In Chailly bei Ennery im Landkreise Metz ist nach dem Fr. J. der Bürgermeister durch Verfügung des Präsidenten von Lothringen seines Amtes enthoben. In Chailly hatte der Gegenkandidat Antoinet, Herr Remlinger, bei den Reichstagswahlen keine einzige Stimme erhalten.

Bulgarien.

— Ueber die Lage in Bulgarien schreibt der Korresp. des Standard in Sofia: Zwei ernstliche Gefahren drohen Bulgarien. Die erste ist die wirtschaftliche Krise, in welcher sich das Land befindet. Handel und Industrie flößen; Kredit läßt sich weder im Inland, noch im Ausland zu annehmbaren Bedingungen erlangen, und Geld ist kaum auf erste Hypothek aufzutreiben. Alle Klassen fangen an den finanziellen Druck zu fühlen. Es ist der Regierung noch nicht gelungen, eine Anleihe im Ausland zu machen und die Zeit ist nahe, wo der Bau der Tsaribrod-Bakarel-Linie und die Reorganisation der Armee eingestellt werden muß, wenn kein Geld im Ausland beschafft werden kann. Man fragt sich, ob die Regierung dem Kampfe, welchen sie auf ihre Schultern genommen hat, wirklich gewachsen ist. Der Haß gegen Rußland dauert in allen Klassen ungeschwächt fort und die Aufstände und das diplomatische Vorgehen Rußlands in Konstantinopel haben ihn eher noch gesteigert. Aber die Ueberzeugung gewinnt immer mehr Boden, daß die Macht Rußlands, welche bisher alle Bemühungen Europas, eine Ordnung der Frage herbeizuführen, vereitelt hat, einem unerbittlichen, unwiderstehlichen Fatum gleichkommt, dem sich die Bulgaren am Ende zu ergeben, oder dem sie nur durch einen kühnen plötzlichen Streich entgehen können. Die zweite Gefahr liegt in der Armee. Diese ist stark desorganisiert und demoralisiert. Fast 100 von den gesamten 700 Offizieren, und zwar unter ihnen viele höhere und ausgezeichnete Männer sind wegen mittelbarer oder unmittelbarer Teilnahme an den verschiedenen Militärverschwörungen seit letztem August kassiert worden. Die Armee besitzt keinen Kriegsherrn, keinen Mann, welcher einen leitenden Einfluß ausübt. Die Mehrzahl ist loyal und bereit, der nationalen Sache jedes Opfer zu bringen, aber zugleich sind sie jung und unerfahren und die wachsende Ungeduld hat sich auch unter der Armee mit beunruhigender Schnelligkeit verbreitet. Die Armee ist es satt, von der Regierung fortwährend Ratschläge zur Mäßigung und Klugheit zu erhalten. Für die Armee ist Fürst Alexander der einzige deus ex machina, welcher Bulgarien retten, alle Energie des Landes entfalten, die Begeisterung

Ferrikleton.

(Nachdruck verboten.)

In effigie.

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

(Fortsetzung.)

II.

Holger durchschritt schnell den Blumengarten — hier, wußte er, unter den steifen farbenprunkenden Georginen und bei den ausgewellten Resedabeeten war Ebba nur selten; sie vertiefte sich gern in die äußersten Teile des Parks; am liebsten weilte sie ganz hinten in der Strede Walbes, welche durch den Wallgraben zum Park gezogen war, oder an den Ufern des kleinen schimmernden See's.

Als er die Anlagen hinter sich hatte, rief er mehrere Male laut ihren Namen:

„Ebba, Ebba!“

Aber nur Echo, die verliebte und vergrämte Nymphe, antwortete ihm hohlstimmig:

„Ebba, Ebba!“

Endlich als er den See, der den goldigen Abendhimmel in all' seiner Pracht spiegelnd zurückstrahlte, zwischen den Büschen glänzen sah, fand er Spuren von der Gesuchten — zerpfückte Herbststern, wie sie vorn an der Hofmauer in großen Büschen blühten; die kleinen, blaßvioletten Blätter bezeichneten den Weg bis zum Wasser und selbst auf den leise bewegten Wellen tanzten noch hin und wieder gelbe Sterne.

Man hatte hier eine weite Aussicht, denn nur dicht am Ufer und drüben auf der Insel zwischen den Weiden ragten noch die schwankenden, schlanken Rohrstaude mit ihren braunen, flodigen Büscheln; sonst aber war das Schilf ringsumher gemäht und versperrte nach keiner Seite hin den Rundblick.

Aber auch hier fand er sie nicht.

Er lehnte sich auf die hölzerne Brüstung und starrte in den See hinab. Das Wasser war klar, und auf dem Grunde blühten die Steine und Glasscherben. Das bemerkte er jedoch nicht, er dachte an die Worte der Kammerherrin, konnte über

ihren wahren Sinn aber doch allen Grübelns sich nicht klar werden. So sah er auch nicht, wie eine schlanke Gestalt in hellem Gewande zwischen dem Schilf auftauchte, wie sie sich leise und vorsichtig näherte — und er schrak heftig zusammen, als sich plötzlich zwei weiche Hände vor seine Augen legten, und eine helle Stimme fragte:

„Wer ist Dir am liebsten auf der Welt?“

„Ebba!“ rief er.

Da ließ sie die Hände los; er wandte sich um und blickte in ihr lachendes Gesicht und in ihre großen, braunen Augen.

„Habe ich Dich erschreckt?“ fragte sie, da sie in seinen Zügen auch nicht den geringsten Widerschein ihrer eigenen Lust entdecken konnte.

„Gewiß entgegnete der Junker, ich war sehr in Gedanken.“

„Aber Du bist mir nicht böse?“ meinte sie treuherzig.

„Nein“, erwiderte er, den Kopf schüttelnd; er war ganz gegen seine Gewohnheit ordentlich verlegen geworden.

„Ja, was hast Du denn?“ rief da Ebba erstaunt, „Du machst ein so ernsthaftes Gesicht wie Ole Raas, wenn ihm die Marter einen jungen Buter geholt haben.“

„Ich habe auch Ursache.“

„Ist in Harrested ein Unglück geschehen; ich habe in der Eile noch gar nicht gefragt, wie sich die edle Frau Wind und die Fräulein befinden.“

Dem Himmel sei Dank, bei uns ist alles wohlauf und in der Reih' — aber ich komme —“ der Junker stockte befangen.

„Nun“, drängte das Fräulein gespannt.

„Um Dir Lebewohl zu sagen.“

Ebba wurde blaß und trat erschrocken einen Schritt zurück.

„Du willst fort?“ stammelte sie dann.

„Ja; vorerst nach Kopenhagen zu meinem Oheim; was dieser mit mir vorhat, weiß ich selbst zur Zeit noch nicht.“

Ebba sah ihn eine Weile forschend an.

„Das wußte ich längst“, sagte sie endlich.

„Du?“ fragte der Junker überrascht.

jedes Bauern und die Hergehung jedes Soldaten entwickeln kann. Wie ein Offizier mir kürzlich bemerkte: „Das Volk kennt Rußland und kennt den Fürsten; aber es versteht nicht eine Regierung, welche ihm nicht seinen Fürsten zurückgibt, während sie nichts mit Rußland zu thun haben will.“ Die Armee glaubt, ein kurzer schwerer, aber entscheidender Kampf möge der Ausgang sein wie er wolle, sei das Beste. Die Regierung sieht weiter und erkennt die Gefahren irgend welcher voreiligen Handlungsweise wohl. Die Vorstellungen Oesterreichs, Englands und besonders die Italiens haben ihres Eindrucks nicht verfehlt. Die Regierung hat sich aufs Neue bemüht, die öffentliche Meinung zu besänftigen und sowohl vor Tollkühnheit wie vor Verzweiflung zu warnen. Um aber ihren schwindenden Einfluß wiederzugewinnen, muß sie beim Zusammentritt der Sobranje Bestimmtes entweder zur Besserung der Finanzlage oder zur Beendigung der politischen Krisis vorschlagen. Sollte die erstere Frage befriedigend gelöst werden, so wird das Land geduldiger die Lösung des letzteren abwarten.

England.

London, 16. April. In der gestrigen Unterhausung entstanden bei Beratung der irischen Strafrechtsnovelle sehr tumultuarische Scenen. Der Irländer Healy nannte Saunderson wegen dessen Aeußerung, die Parnelliten hätten mit Leuten Verbindungen, welche ihnen als Mörder wohlbekannt seien, einen Lügner. Healy wurde wegen dieses Ausdrucks auf Beschluß des Hauses ausgeschlossen und verließ das Haus unter dem Beifall der Parnelliten. Hierauf nannte Sexton das Mitglied Saunderson einen Lügner. Schließlich zogen aber beide ihre beleidigenden Aeußerungen zurück.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Am letzten Freitag nachmittag verunglückte ein junger Mann, Gipsler Haas hier, als er an seinem Hause eine Reparatur vornehmen wollte. Infolge Ausgleitens stürzte er auf die Straße und war in wenigen Augenblicken tot.

Stuttgart, 15. April. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Schriftsteller Graf Adelman liegt als Opfer des jüngsten Erdbebens an der Riviera in Wiesbaden hoffnungslos darnieder. Graf Adelman war bei Ausbruch der Katastrophe in Mentone und flüchtete bei dem Wüten der Elemente im Hemde auf die Straße. Ob er sich innerliche Verletzungen zugezogen oder ob seine Krankheit eine Folge heftiger Ercältungen ist, vermögen wir nicht anzugeben. Die ihn behandelnden Aerzte befürchten das Schlimmste, sofern nicht binnen Kurzem eine Wendung zum Besseren erfolgt.

Von der Jagd, 14. April. Vorigen Sommer trat der Landwirt Gübner von Tiefenbach, früher Studierender der Landwirtschaft auf der Akademie Hohenheim, in die Dienste einer Handelsgesellschaft in Westafrika auf den Loosinseln (Kamerun); gestern traf die Nachricht ein, daß der junge Mann dort dem Fieber erlegen ist.

Heidenheim, 14. Apr. Fabr. Viktor Böpprich von Mergelfetten hielt gestern abend in den Räumen der Museums-Gesellschaft einen 2stündigen Vortrag über die Riviera. Er war vor drei Wochen an der ligurischen Küste und konnte daher nach eigens gemachter Anschauung vortragen. Es gelang ihm dabei so recht die Zuhörer zu fesseln, und man glaubte sich bald selbst auf den herrlichen Küstenstrich versetzt, als ob man dort mit dem Redner, einem gelehrigen und kundigen Führer die prächtigen Gefilde durchwanderte. Der Raum fehlt, um den eingehenden Vortrag des Näheren wiederzugeben. Am Schlusse des Vortrags sprach Redner noch über das in einem Teil der N. aufgetretene Erdbeben, teilte eine genauere Zusammenstellung der beim Erdbeben Umgekommenen und Verwundeten mit, die Anzahl beider ist fast ganz gleich und beträgt etwa 500. In Bajardo gab es allein 230 Tote, aber nur 60 Verwundete. Die Leute in jener Gegend haben sich während dieser Schreckenszeit recht mutlos benommen und verharren heute noch in größter Unbätigkeit und Gleichgültigkeit. Die schlechte Bauart der

Gebäude sei recht viel daran schuld, daß das Erdbeben die menschlichen Wohnungen so übel zürichten konnte. Redner teilt aus der Zeit des Erdbebens mit, wie eigentümlicherweise durch einen Toten 200 Menschen das Leben erhalten blieb. In Bussano trug man einen Menschen zu Grabe. Als dieser an der dortigen Kirche vorbeigetragen wurde, folgten dem Leichenzug der Geistliche mit 200 Andächtigen, die in der Kirche waren. Kaum war die Kirche leer, so stürzte sie infolge des Erdbebens zusammen. Redner selbst konnte aus eigener Erfahrung etwas über die in N. nach dem Erdbeben noch verspürten Erdstöße mitteilen, indem während seines Aufenthaltes daselbst drei solche die Leute ängsteten. Nachdem der Redner die Riviera wegen ihrer herrlichen Partien für Touristen noch den anwesenden jüngeren Herren empfohlen, beendigte er seinen anziehenden, lehrreichen Vortrag, dem lebhafter Beifall folgte.

Walldsee, 14. Apr. In einem Walde bei Gaishaus fanden heute Holzfuhrlente die Leiche eines 74jährigen Mannes aus der Umgegend, der vor einer Woche seine Angehörigen verlassen hatte, um bei der Oberamts-Sparkasse in Wangen eine Sparkasseneinlage zu erheben und Allem nach auf dem Heimwege vom Schlage gerührt wurde. Da sich nur wenig Geld bei ihm vorfand, ist zu vermuten, daß der Verstorbene entweder sein Geld verloren hat, oder der Leichnam beraubt wurde.

* Baden-Baden, 14. April. Das herrliche Osterwetter hat uns eine große Anzahl Gäste zugeführt. Die Zahl der vom 9. bis 12. April angekommenen Fremden, welche einen längeren Aufenthalt genommen haben, beträgt ungefähr 400. Auf der Promenade herrschte reges Leben; die Kurkapelle hatte bereits den Kiosk bezogen und erfreuten sich die ersten Frühlingskonzerte im Freien zahlreichen Besuchs. Gestern schlug die Witterung plötzlich um: der warme Frühlingsregen verwandelte sich in kalte Regenschauer und heute Vormittag wirbelten die Schneeflocken durch die Luft so lustig wie im Winter. Auf den umliegenden Bergen liegt eine leichte Schneedecke, die zu dem üppigen Dunkelgrün der Wiesen einen eigentümlichen Gegensatz bildet. — Der untere Schwarzwald ist diesen Frühling mit einem neuen Lustkurort bereichert worden. Hr. S. A. Sommer hat auf dem 1000 m über dem Meere gelegenen Hundsck, unweit des Lustkurorts zum „Sand“, ein mit aller Bequemlichkeit ausgestattetes Gasthaus errichtet, worauf wir Touristen und Sommerfrischler gerne aufmerksam machen.

Deuz, 13. April. Die Bluthat der beiden Pioniere klärt sich durch die Aussagen des Ueberlebenden auf. Die beiden Pioniere, als Gehilfen zur Büchsenmacherei kommandiert, hatten widerrechtlich zwei in Reparatur befindliche Gewehre genommen, dieselben mit selbstgefertigten Patronen geladen und sich damit hinter die Böschungen des Walles an den Kasematten auf die Bauer gelegt, um Ragen zu schießen. Durch Zufall traf den Einen die Kugel aus der Jagoflanke seines Kameraden in die Schläfe; das Gewehr hatte sich in Folge Berührung des Stechers entladen. Als der unvorsichtige Schütze die Leiche seines Kameraden sah, nahm er des legeren Gewehr, steckte den Lauf in den Mund und drückte ab. Aber den gesuchten Tod fand er nicht; der größte Teil des Gesichtes und der Gaumen ist völlig zerschmettert, doch ist Hoffnung vorhanden, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Hamburg, 13. April. Die Schuhmachergesellen hier, in Altona und Dittensen haben gestern wegen Lohnzwangigkeiten die Arbeit niedergelegt. In Hamburg streikten 1200, in Altona 400 Gesellen, welche sämtlich dem Fachverein angehören.

— Aus Potsdam wird geschrieben: Der Pächter der Gastwirtschaft „Zur Bavaria“ in der Viktoriastraße, Milius, sah sich veranlaßt, seinen 15jährigen Sohn, der ihm in der Bedienung der Gäste und im Hauswesen zur Hand ging, wegen eines mangelhaft geputzten Lampenzylinders in Gegenwart einiger Gäste ernstlich anzureden, wobei er ihm einen Klaps an den Kopf gab. Der Bursche ging auf sein Zimmer und schrieb auf den Fußboden „Ehre verloren — Alles verloren!“ nahm dann einen Revolver und erschoss sich.

„Ja. Wir waren im Frühling einmal bei Euch in Harrested, als gerade Herr Rosenfrands zu Gast da war; er ruhte sich nur einen Tag aus, ehe er seine Reise nach Nibe fortsetzte. Da hörte ich ihn sagen: „Frau Schwester, Ihr haltet den Junker noch zu sehr als Kind und vergeßt immer, daß er in den zweiundzwanzig Jahren, so er zu Eurer Freude und seines Geschlechtes Hoffnung lebt, nach und nach ein stattliches Herrlein geworden.“

„Das sagte der Dheim damals?“ rief Holger errötend, da er sich durch ein solches Urteil vor Ebba gedemütigt fühlte.

„Das sagte er, fast Wort für Wort, wie ich es Dir berichte“, beteuerte Ebba, „und noch mehr.“

„Meinst Du auch, daß meine Mutter mich zu lange als Buben behandelt hat?“ forschte Holger.

„Ich weiß ja nicht, wie die anderen Junker im Reiche gehalten werden“, meinte sie ausweichend, „aber mach' Deiner Frau Mutter kein Uebel daraus, denn, wenn es auch nicht Recht gewesen wäre, so müßte sie schon ihre große Zärtlichkeit als Entschuldigung haben.“

Holger sah sinnend über den See nach der Insel hin; zwischen den struppigen Weiden stiegen blaße Nebel auf.

„Weißt Du“, fuhr Ebba nach kurzer Pause fort, mir hat meine Mutter oft von dem Leben der Junker in Kopenhagen und bei Hofe erzählt. Da wäre Keiner, meinte sie, der nicht auf das Gotteslästerliche fluchte — die meisten tranken, bis sie unter den Tisch fielen, und spielten, so lange noch ein roter Heller in ihren Taschen wäre.“

Holger schüttelte ungläubig den Kopf, doch Ebba sagte schnell!

„Sie war lange genug in Kopenhagen und würde mir so etwas nicht erzählen, wenn es nicht wahr wäre. Was sagt denn aber die Frau Wind zu Deiner Ausfahrt?“

„Jetzt begreife ich, nachdem, was Du mir von meines Dheims Neben vertraut hast, daß sie sich so bald gefügt.“

Und hast Du meine Mutter schon gesprochen?

„Sie hat mich gemahnt, ich solle gut bleiben und mich brav halten.“

Ebba sah den Freund groß und ernst an:

„Da hat sie gewiß recht gethan“, sagte sie.

Holger wich ihrem Blick aus und schaute nach der Insel hinüber, auf der die Nebel immer dichter dem sumpfigen Erdboden entquollen, während der glutige Widerschein des Abendhimmels im See allmählich zu verlöschen begann.

So standen sie lange neben einander, ohne sich anzusehen und ohne zu reden.

Ebba sah wie eine zarte Märchengestalt aus; das üppige blonde Haar floss ungeflochten, nur leicht gewellt über den Rücken tief hernieder und war erst an den goldig schimmernden Spitzen durch ein weißes Band gefesselt.

Dem Junker war heute in der sonst so vertrauten Gespielin Gegenwart sehr unbehaglich; er hatte sich so geseht, mit ihr allein zu sein und auf seinem Herritte wohl hundert Mal die kleine Oration hergesagt, die er sich daheim mühsam aufgesetzt, und vermittelst derer er ihr gestehen wollte, wie lieb er sie hätte, und daß sie sein ganzes Herz ausfüllte — und jetzt war ihm der sonst so gesprächige Mund verschlossen, so daß er nicht einmal etwas Gleichgültiges hervorbringen konnte.

„Wir sollten bald hineinkommen“, sagte er endlich, um dies für ihn sehr peinliche Stillschweigen zu eudigen.

„So komm“, meinte Ebba auffahrend und wandte sich um.

Schweigend, wie sie vorher bei einander gestanden, gingen sie jetzt neben einander her. Nur zuweilen warf Holger einen verstohlenen Blick auf sie — sie hatte einen Strauß flattriger Monatsrosen, die inzwischen halb verwelkt waren, im Gürtel befestigt, und der Junker meinte manchmal den süßen Duft der blauen Spärlinge einzatmen.

So kamen sie langsam in die Nähe der hohen Rosenhecken, von denen Ebba ihren Strauß gepflückt hatte, und nur diese noch trennten sie von den Blumenanlagen. Nach wenigen Schritten mußten sie auf den freien und leicht zu überblickenden Platz vor dem Schlosse heraustreten, und er hatte ihr noch nichts gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Zürich, 13. April. Der Prof. der Geologie, Heim in Zürich, erörterte kürzlich in einer Sitzung der Sektion Uto des Schweizer Alpenklubs die Wirkungen, welche die geplanten Einrichtungen für eine Aluminiumfabrikation am Rheinfall in Schaffhausen haben würden. Es sollen dem Rhein oberhalb des Falles bis zu 75 Kubikmeter Wasser in der Sekunde entzogen werden, um damit 15 Turbinen zu je 1000 Pferdekraft und 30 Dynamoelektrische Maschinen zu treiben. Dadurch würde der Mittelfall bei niedriger Wasser fast ganz abfließen, bei Mittelfall nur eine kleine Rinne einnehmen, der kleinere nördliche für immer abfließen. Außerdem würden die Kanaldämme und Ufermauern das gewaltige Naturbild gänzlich stören. Heim protestiert gegen eine solche Sünde. Man verlange bei uns Bundes-subsidien, um alte Fensterscheiben anzukaufen und wolle dabei das göttliche Prachtwerk, den Rheinfall, unbeschützt an eine englische Aktiengesellschaft verschachern lassen im Dienst einer unsicheren Spekulation. Ein Heiligtum wie der Rheinfall dürfe keiner Industrie zu lieb geschändet werden. Durch Erheben von den Sitzen erklärte die sehr zahlreiche Versammlung in gehobener Stimmung einmütig und feierlich: Der Rheinfall sei ein unveräußerliches Gemeingut der Schweizer und der Menschheit überhaupt, das nicht zu Gunsten Einzelner geschädigt werden dürfe.

Vermischtes.

— Neue Zwanzigpfennigstücke aus Nickel sollen demnächst in den Verkehr gelangen, dieselben zeichnen sich durch ein gefälliges und sauberes Gepräge aus. Sie sind bedeutend dicker als die Zehnpfennigstücke, etwas größer als diese und zeigen auf der Schauseite den stumpfgehaltene Reichs-adler in einem blanken, runden Felde, das zunächst von einem Perlenrande umgeben ist. Zwischen diesem und einer Schnurverzierung, welche sich in dem erhobenen Rande der Münze entlang zieht, tritt auf matter Fläche ein matt-gehaltener Eichenkranz hervor, sodas das Geldstück sich sehr hübsch darstellt. Die Rückseite zeigt auf einem ebenfalls von einem Perlenrande umgebenen blanken Felde die Zahl „20“ in schraffierter Ausführung. Das Feld umgibt sodann auf blankem Grund die Umschrift: Deutsches Reich 1870, 20 Pfennig. Diese Umschrift grenzt wieder eine Schnurverzierung ab, die sich, wie auf der Schauseite, an dem erhobenen Rande hinzieht. Einzelne dieser vortrefflich geprägten und recht handlichen Geldstücke sind bereits ausgegeben; im allgemeinen Verkehr befindet sich diese Münzsorte jedoch noch nicht.

— Von dem bekannten Afrikareisenden Max Buchner ist soeben (Leipzig, Dunder und Humblot) eine anziehende und lehrreiche Schrift „Kamerun“ erschienen, welche sich auf Grund langjähriger eigener Beobachtungen über die Verhältnisse und Zustände dieser deutschen Kolonie verbreitet. Der Verfasser schildert in frischer, anschaulicher Weise die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Einrichtungen und Sitten der Eingeborenen, die materiale Entwicklungsfähigkeit des Landes, die klimatischen Gefahren u. a. Es ist keineswegs ein blinder Kolonialschwärmer, die Schwierigkeiten, mit denen die wirtschaftliche Erschließung Afrikas zu kämpfen hat, werden im vollsten Umfang gewürdigt. Wer sich ein zuverlässiges Bild von diesen Verhältnissen machen will, dem kann das Studium dieses anregenden kleinen Buchs empfohlen werden. In einer Wahrscheinlichkeitsberechnung über die gesundheitlichen Folgen des Klimas kommt der Verf. zu dem Ergebnis, daß von gesunden, kräftigen Männern im Alter von 25—30 Jahren,

die sich als Kaufleute von Europa auf 3 Jahre nach Kamerun begaben, unter normalen Verhältnissen 5 Prozent sterben, 10 Proz. vor Ablauf der 3 Jahre wegen fortgesetzter Fieber und Blutarmut nach Hause zurückkehren müssen, 20 Proz. eine merkliche Schädigung ihrer Gesundheit für das ganze Leben davortragen, 65 Proz. ohne Schädigung heimkehren.

— Ein geheimnisvoller Zahler. Zum dritten Mal auf Ostern hat ein Mainzer Geschäftsmann im Gartenfeld mit der Stadtpost einen Brief mit 20 M erhalten, dem ein Zettel beigelegt war, worauf die Worte standen: „Das bin ich Ihnen schuldig.“ Die Adresse ist deutlich und richtig, allein weder über die Herkunft noch über den Grund der Geldsendungen kann sich der Geschäftsmann eine Aufklärung verschaffen. Es läßt sich eben nur annehmen, fügt das „M. Tagebl.“ hinzu, daß der Absender auf diese Weise eine Schuld abzutragen beflissen ist. Worin jedoch diese besteht, darüber ist der Geschäftsmann absolut im Unklaren, noch weiß er, wie oft sich noch diese Geldsendungen wiederholen werden.

— Boulanger in Berlin. Der säbelrasende französische Kriegsminister läßt sich gegenwärtig in Berlin sehen und findet von Seiten des Publikums die lebhafteste Beachtung. Damit wir aber nicht missverstehen oder gar eines verspäteten Aprilscherzes bezichtigt werden, meint das Fr. Journ., so setzen wir der Deutlichkeit halber hinzu, daß Herr Boulanger in getreuem Wachkonterfei in Castan's Panoptikum ausgestellt ist.

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 16. April.

1/2 Kilo süße Butter	1 20	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60
1/2 Kilo saure Butter	1 10	1 Gans	—
1/2 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	2 40
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 65	1 Huhn	1 30
1 Liter Milch	— 16	1 Taube	— 50
10 frische Eier	— 50	50 Kilo Kartoffeln	3 — bis 3 20
10 Kaffee	—	50 Kilo Weizen	8 50
1/2 Kilo Weißbrot	— 13	50 Kilo Weizen	11 —
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 12	50 Kilo Haber	6 20 bis 6 50
1/2 Kilo Hausbrot	— 10	50 Kilo Gerste	9 — bis —
1 Paar Weiden wegen 80—120 Gramm.	—	50 Kilo Senf	3 — bis 3 40
1/2 Kilo Mehl No. 0 21; No. 1 19	3	50 Kilo Stroh	2 — bis 2 40
1/2 Kilo Kartoffeln	— 4	1 Raummeter Buchenholz	11 50
1/2 Kilo Erbsen	— 18	1 Raummeter Birkenholz	10 50
1/2 Kilo Linfen	— 26	1 Raummeter Tannenholz	8 50
1/2 Kilo Bohnen	— 18	Preise in der Markthalle:	
1/2 Kilo Schenfleisch	— 70	1/2 Kilo Rindfleisch	— 54
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 65	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 64
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 65	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 50

Waiblingen a. G., 15. April. Dem Monatsviehmarkt letzten Mittwoch wurden bloß 78 Ochsen und 491 St. sonstiges Vieh, zuf. 569 St. Vieh zugetrieben; auch war der Besuch des Marktes seitens Kaufstücker ein geringer wegen der dringenden Feldgeschäfte. Dem entsprach der Handel, welcher bei gedrückten Preisen ohne großen Verlauf war. — Die Saaten sind sehr gut durch den Winter gekommen und erscheinen bereits sehr üppig von frischem Grün. Die Feldgeschäfte nehmen ununterbrochen trotz des gestrigen gefallenen Schnees, der aber bloß ein kurzes Dasein hatte, ihren Fortgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 25. d. M., vormittags von 10—12 Uhr, wird Gerichtstag auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten.

Calw, den 18. April 1887.

J. A.: Gerichtsschreiber W i d m a n n.

Rgl. Amtsgericht Calw.

Oeffentliche Ladung.

Carl Buhl, Bäcker, geb. den 21. April 1858 in Althengstett und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hieselbst auf Mittwoch, den 8. Juni 1887, vormittags 9 Uhr, vor das Königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 16. April 1887.

Amtsgerichtsschreiber Keller.

Reviere Stammheim und Wildberg. Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Revier Stammheim, Staatswaldungen Dickernwald, Stammheimermark, Lerchenhülle und Wasserbaum 2137 Nadelholzlangholz I.—IV. Kl. und Sägholz I.—III. Kl. mit

auf 810 Fm.; sowie 856 St. Langholz V. Kl. mit 115 Fm.; nachmittags 1 Uhr aus dem Revier Wildberg, Staatswaldungen Abtswald, Dennach und Gaisburg, Abt. Talberg: 373 St. Nadelholzlangholz, I. Kl. 2 Fm., II. Kl. 14 Fm., III. Kl. 81 Fm., IV. Kl. 135 Fm. (meist Forchen) und 120 St. desgl. Sägholz, 14 Fm. I. Kl., 28 Fm. II. Kl., 17 Fm. III. Kl., verkauft. Zusammenkunft auf dem Rathaus in Calw.

Revier Hirsau.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. April, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Lützenhardt, Abt. Kohlrich und Tränkwasen

14 Rm. Buchenscheiter, 5 Rm. desgl. Brügel, 2 Rm. desgl. Anbruch, 2 Rm. Birkenbrügel, 308 Rm. Nadelholzscheiter, 114 Rm. desgl. Brügel, 76 Rm. desgl. Anbruch, 1200 Nadelholzwellen in Flächenlosen verkauft.

Zusammenkunft im Anker in Ernstmühl.

Calw.

Brennholz-Verkauf

Am Donnerstags, den 21. d. Mts., aus den Staatswaldungen Rudersberg und Eichhalde:

220 Rm. Nadelholzscheiter, 740 Rm. dto. Brügel, 22 Rm. Abfall und 2 Flächenlose Nadelreisig.

Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr im Teufelweg.

Gemeinderat.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 26. April, vormittags 11 Uhr, in der Traube zu Altensteig aus Buhler, Abt. 16, Neubann 8, Grashardt 5 und Eichhalde 4, 7 u. 8: 2554 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2716 Fm. (wovon 224 Forchenlangholz mit 326 Fm.).

Calw.

Stangen-Verkauf

am Mittwoch, den 20. April d. J., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Schwane hier, aus den Staatswaldungen Altweg und Hardtwald:

200 St. Derbstangen, 10—14 cm stark (Werksstangen), 300 St. Hopfenstangen I. Kl., 300 „ „ II. „ „ 20 „ „ III. „ „ 175 „ „ IV. „ „ 210 „ „ V. „ „

Zusammenkunft zum Vorzeigen mit tags 1 Uhr beim Schaffot.

Gemeinderat.

Friedhofordnung.

Die von den Gemeindefolgenen beschlossene, revidierte Friedhofordnung von 1887 ist vom R. Oberamt Calw für vollziehbar erklärt und tritt nunmehr sofort in Kraft. Exemplare dieser Ordnungen sind am Rathause und an der Thüre des Friedhofs angeschlagen, auch erhält jeder Beteiligte auf Verlangen ein Exemplar derselben von der Kirchen- und Schulpflege unentgeltlich. Diese Art der Bekanntmachung der Friedhofordnung vertritt die Stelle der in Art. 55 des Polizeistrafgesetzes und der Minist.-Verfüg. vom 9. Januar 1872 vorgeschriebenen Verkündung ortspolizeilicher Vorschriften.

Den 15. April 1887.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Holz-Verkauf.



Am Freitag, den 22. April ds. Js., nachmittags 1 Uhr, kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald 140 St. forchten Langholz 3. u. 4. Kl., sowie 257 St. dto. 5. Kl., ferner: 184 Nm. gemischtes Nadelholz, Brennholz und 30 St. Stangen zum Verkauf. Käufer sind eingeladen. Gemeinderat.

Stammholz-Verkauf



Freitag, den 22. April d. Js., von vor- mittags 9 Uhr an, aus dem Gemeindevwald Oberholz: 19 Stück Sägklöße mit 13, und 41 Stück Langholz mit 41 Fm., aus Hohensteinberg und Schleiberg: 307 Stück Langholz mit 132, und 96 Stück Sägklöße mit 44 Fm. Das Holz wird teils einzeln, teils in Losen verkauft. Zusammenkunft um 9 Uhr beim Rathaus. Den 15. April 1887. Schultheißenamt. Wurft.



Die hiesige Jagd wird am Montag, den 2. Mai cr., mittags 1 Uhr, auf mehrere Jahre verpachtet; zulässige Liebhaber ladet mit dem Anfügen ein, daß besonders auch Fischotterjäger gerne gesehen werden, da die Jagd in der Markung ca. 6 ha umfaßt. Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Dienstag, den 19. April, gibts Rummelkuchlein bei J. Schaub & Stern.

Liebenzell. Danksagung.



Für die freundliche Teilnahme, welche mir bei der schnell eingetretenen Hirnentzündung und dem schmerzlichen Verlust meines lieben Sohnes Johannes erwiesen wurde, dem es nicht mehr vergönnt war, seine Konfirmation und Taufbunderneuerung abzulegen, für die vielen Blumenpenden und den rührenden Gesang von seinen Mitschülern und Mitschülerinnen, wie auch für die freundliche Aufmerksamkeit der Herren Ehrenträger und der zahlreichen Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich den herzlichsten Dank. Der trauernde Vater: Friedrich Dittus mit seinen Töchtern.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei J. Bertschinger.

Daribranntwein,

pr. Liter 75 S.

Maisbranntwein,

pr. Liter 70 S.

Malzbranntwein,

pr. Liter 50 S. bei Abnahme von 20 Liter aufwärts billiger, empfiehlt die G. Handt'sche Brauerei.

Zu vermieten:

eine größere Wohnung sowie ein Laden auf Jakobi, event. auch früher. G. F. Würz.

Ein freundliches Logis

mit 3 oder 4 Zimmern nebst allen Erfordernissen hat zu vermieten G. Raschold im Bischof.

Ein Logis

hat sogleich oder bis Jakobi an eine ordentliche Familie zu vermieten Störr, Bäcker.

Einen wohlgezogenen Jungen

nimmt in die Lehre Bäcker Luz.

Waschhauswindmaschinen

werden ausgeliehen bei Obigem.

Ein kräftiger Junge, aus guter Familie, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, findet eine

Lehrstelle.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz. Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Für die

Uracher Rasen-Bleiche

übernehme ich wieder Leinwand und Faden und sichere pünktliche Beforgung zu

Erangott Schweizer.

Serienlose!

Verkauf überall gelehlich erlaubt.

Jedes Los muß mit Gewinn gezogen werden. Gewinnziehungen: Montag, 2. Mai 1887.

5% Oesterreichische fl. 500. Lose.

Hauptgewinne: Gulden 300,000, 50,000 zc., niedrigster Gewinn fl. 600. Ganze Lose mit Anspruch auf alle Gewinne fl. 2090. — und exklusive kleinstem Gewinn nur fl. 1090, 1/2 à fl. 545, 1/4 à fl. 272, 1/10 à fl. 109, 1/20 à fl. 55, 1/40 à fl. 27. 50.

4% Bayerische Thlr. 100 Lose.

Hauptgewinne: fl. 120,000, 36,000, 18,000 zc., niedrigster Gewinn fl. 300. Lose hierzu à fl. 520, und abzüglich kleinstem Gewinn nur fl. 220, 1/2 à fl. 110, 1/4 à fl. 55, 1/10 à fl. 22 und 1/20 à fl. 11. Pläne, Listen und jede Auskunft gratis.

Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Reparaturen

an landwirtschaftl. Maschinen, Mühlen, Sägewerken, Bierbrauereien, Pumpen, Hähnen, Waagen zc. zc. besorgt bestens und billigt die mechanische Werkstätte von E. Schweizer in Liebenzell.

Wir suchen für unsere Kistenfabrik einen Meister,

welcher mit den neuesten Holzbearbeitungsmaschinen vertraut ist. Offerten mit Zeugnissen sieht entgegen Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in Rottweil a/N.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM-AMERIKA

Abfahrt Samstags. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam. Die General-Agenten: CARL ANSELM, Stuttgart, LANGER & WEBER, Heilbronn, sowie deren Agent: Georg Krimmel, Konditor.

Calw.

40—50 Ctr.

Heu und Stroh

verkauft Wadenhuth, Inselgasse.

Calw. Fruchtpreise am 16. April 1887.

Getreidegattung.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchst. Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niedert. Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vor. Durchschn.-preis.
Gen.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Weizen	—	10	10	10	—	—	10	—	100	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	174	174	174	—	7 15	7 4	7	1226	5
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	141	141	91	50	6 20	5 58	5 40	507	90
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	325	325	275	50	—	—	—	1833	95

Stadtschultheißenamt.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Hoff, Calw.